

0273

ANSPRACHE

Priester (Prophet) Bethke, Leipzig-Süd, 1936

Matthäus 13,14

„Abermals ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn und ging hin vor Freuden über denselben und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“

Als der HErr Jesus auf Erden lebte, da war es Sein Bemühen, durch Worte und Taten auf das innere und verborgene Leben einzuwirken und nicht, wie es die Gesetzesvorschriften taten, wodurch die Gesetzes-Paragraphen nur das äußere moralische Leben sollte in Schranken gehalten werden. Solches Bemühen Jesu finden wir besonders in Seinen Gleichnissen, in denen Er gewöhnlich stets Dinge aus dem gewöhnlichen Leben nahm, und damit den verborgenen Zustand der Menschen verglich, als wollte Er damit sagen: So sieht manches euch Bekanntes aus, aber es will euch auch so manches sagen. So unter anderem auch das Gleichnis vom verborgenen Schatz im Acker.

DER VERBORGENEN SCHATZ

ANSPRACHE VON
PRIESTER (PROPHET) BETHKE
LEIPZIG-SÜD

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9305

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

„Der Acker“, sagt Er in einem anderen Gleichnis, „ist die Welt“, aber mit dem verborgenen Schatz vergleicht Er das Himmelreich, oder die Kirche, die sich in dieser Welt befindet. So wie von einem im Acker verborgenen Schatz nun nichts zu sehen ist, weil er mit Erde verdeckt ist, aber doch geheimnisvolle Naturkräfte in sich birgt, wodurch das Samenkorn zum Leben erweckt wird und zur Reife gelangt, so, sagt der HErr, ist auch das Himmelreich einem solch verborgenen Schatz gleich. Auch die Kirche ist einem solchen Acker gleich, die — nur menschlich betrachtet — nichts Besonderes aufzuweisen hat. Sie ist eine Vereinigung von Menschen, die noch sündiger Natur sind und daher auch noch so manche Fehler und Schwächen aufzuweisen hat, so dass, wenn der Menschenverstand darin etwas Kostbares finden wollte, er wohl vergeblich suchen würde. Und dennoch sagt der HErr:

„Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du, Vater, mir gegeben hast.“ Diese Herrlichkeit Jesu, ist daher der kostbare Schatz, der in der Kirche geborgen liegt. Er wurde ihr am Anfang durch die Herabkunft des Heiligen Geistes gegeben und hat in allen Jahrhunderten in ihr geborgen gelegen, zwar dem Menschenverstand unsichtbar und dem Auge der Wissenschaft unzugänglich, aber in Gottes Auge dennoch sichtbar und danach verlangend, diesen Schatz zu

heben, oder wie der HErr sagt, diesen Acker zu kaufen. Einmal hat Gott schon einen solchen Kaufpreis geboten, indem Er Sein Liebstes, nämlich Seinen Sohn, dahingegeben hat, um die Menschheit mit sich zu versöhnen. Aber wieder will Er Seinen Sohn senden, um die Frucht des Erlösungswerkes zu heben, die als ein verborgener Schatz im Acker der Kirche geborgen liegt.

Aber es ist auch noch eine andere Wahrheit, worauf der HErr in diesem Gleichnis aufmerksam machen will; obwohl in erster Linie diese Worte der Kirche im großen und ganzen gelten. Denn sie ist das Himmelreich, in dem die Herrlichkeit Jesu — dieser köstliche Schatz — geborgen liegt. Aber die Kirche ist doch auch aus einzelnen Menschen zusammengefügt, wo also ein jeder Getaufte ein Glied derselben ist, und wie nun ein jedes Glied des Leibes auch Anteil hat an dem, was der Körper besitzt, so ist auch ein jeder Getaufte, als Glied der Kirche, Teilhaber der Herrlichkeit Gottes, die in der Kirche geborgen liegt. Aber so, wie der HErr noch von einem verborgenen Schatz im Acker der Kirche reden musste, so ist auch die Herrlichkeit der einzelnen Glieder noch nicht völlig offenbar geworden, sondern noch durch so manche Fehler und Gebrechlichkeit verdeckt, so dass am Äußeren des Menschen von dem, was im Inneren geborgen liegt, nur wenig wahrzunehmen ist, und dennoch ist

es ewige Wahrheit, dass auch in einem jeden Menschen etwas Gutes geborgen liegt, und es bisweilen eines geschulten Auges bedarf, um dieses Gute ausfindig zu machen, das Gott als einen kostbaren Schatz in ein jedes Menschenherz gelegt hat. Es sollte daher die Aufgabe eines jeden Mitmenschen sein, das Gute zu schätzen und ausfindig zu machen, womit unsere Mitbrüder begnadigt sind. Denn nur in dem Maße, wie wir als einzelne das Gute im Nebenmenschen zu schätzen vermögen und auf uns einwirken lassen, kann sich auch die Herrlichkeit entfalten, die Gott in den Schoß der ganzen Kirche gelegt hat, und in der sie offenbar werden soll am Tage der Erscheinung unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi.